

Typisch Mann, typisch Frau! – Sind wir wirklich gleichberechtigt?

Nach einer Idee von Christine Krokauer, Würzburg

Ihren Schülern ist vermutlich nicht bewusst, dass die Gleichberechtigung von Mann und Frau bei uns erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts richtig begonnen hat und bis heute an deren Umsetzung gearbeitet wird.

In dieser Unterrichtseinheit überprüfen die Lernenden ihre eigenen Rollenbilder, lernen den Begriff „Gender“ kennen, erarbeiten die Geschichte der Gleichberechtigung sowie die derzeitige Gesetzeslage, überprüfen diese anhand der tatsächlichen Gegebenheiten im Beruf und sehen sich an, ob und wo Jungs und junge Männer heute benachteiligt sind. Optional ist eine Lernerfolgskontrolle.



Gegeneinander oder miteinander? – Wie ist es um die Gleichberechtigung bestellt in Deutschland?

© Thinkstock

Inhalt

Gleiche Startbedingungen?
Schritte auf dem Weg zur Gleichberechtigung
Gleichberechtigung im Beruf?
Wo stehe ich? – Junge Menschen heute

Dauer

4 Schulstunden
Minimalplan: Gleiche Startbedingungen?; Sind Männer und Frauen gleichberechtigt?
(M 4–M 5)

Ihr Plus

Gruppenarbeitsaufgabe mit Placemat-Methode
Klausurvorschlag mit Karikatur zur Frage der Chancengleichheit

M 2

Typisch Mann, typisch Frau? – Was bedeutet Gender?

In den 1970er Jahren entstanden die sogenannten „Gender-Studies“ (Geschlechterforschung), die sich mit der Abhängigkeit von „biologischem“ und „sozialem Geschlecht“ beschäftigen.

Das biologische Geschlecht

Unter „biologischem Geschlecht“ versteht man die angeborenen Geschlechtsmerkmale eines Menschen, also Merkmale, die eine Person körperlich als Mann oder Frau auszeichnen, wie zum Beispiel die Geschlechtsorgane.

Das soziale Geschlecht

Das „soziale Geschlecht“ – auch Gender genannt – verweist auf bestimmte Eigenschaften, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, welche in einer Kultur als typisch männlich bzw. typisch weiblich angesehen werden. Das soziale Geschlecht muss nicht immer mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmen.

So kann sich ein Mädchen für Naturwissenschaften und Technik interessieren, obwohl diese in der Gesellschaft eher als typisch männliche Interessensgebiete angesehen werden, oder ein Junge später Erzieher werden, obwohl dies eher als ein weiblicher Beruf gilt. Doch bereits Kleinkinder werden – meist unbewusst – durch die familiäre Erziehung, aber auch durch das soziale Umfeld an die sie umgebende Gesellschaft und Kultur angepasst und auf ihre spätere soziale Rolle als Frau bzw. Mann vorbereitet. Dieser Prozess der Eingliederung heranwachsender Menschen in die Gesellschaft wird als „Sozialisation“ bezeichnet und zeigt sich unter anderem darin, dass bestimmtes geschlechtsspezifisches Verhalten gefördert wird. Jungen werden beispielsweise beim Fußballverein angemeldet, Mädchen beim Ballett; Jungen bekommen Autos und mechanisches Spielzeug geschenkt, Mädchen Puppen. So lernen Kinder schon früh, in Geschlechterrollen zu denken, was wiederum sehr schnell zu Klischees über Männer und Frauen führen kann.



Für Kinder sind männliche Vorbilder wichtig.



Mädchen macht Fußball spielen genauso viel Spaß wie Jungen.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Erklären Sie den Unterschied zwischen „biologischem“ und „sozialem Geschlecht“.
2. Lesen Sie sich die Behauptungen in den Sprechblasen durch. Welchen würden Sie zustimmen und welchen nicht? Begründen Sie Ihre Aussage.

Frauen sind emotional und entscheiden vieles aus dem Bauch heraus.

Frauen sind in sozialen Berufen (Erzieherin, Krankenschwester) am besten aufgehoben.

Männer sind mit der Erziehung von Kleinkindern überfordert.

Männer können sich besser durchsetzen und sind somit die eigenen Vorgesetzten.

3. Betrachten Sie die beiden Fotos und diskutieren Sie in der Klasse, ob diese Aktivitäten eher typisch oder eher untypisch für Männer bzw. Frauen sind. Überlegen Sie auch, welche Folgen solche Rollenbilder haben können und ob sie sich im Laufe der Zeit verändert haben.

M 3

Ein langer Kampf – Meilensteine auf dem Weg zur Gleichberechtigung

Für die Gleichstellung vor dem Gesetz mussten Frauen lange kämpfen. Viele Dinge, die uns heute selbstverständlich erscheinen, waren früher undenkbar. Im Folgenden werden die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg der Frauenrechtlerinnen dargestellt.

Meilensteine auf dem Weg zur Gleichstellung in Deutschland

1893: Frauen werden zum Abitur zugelassen und dürfen ab 1900 an Universitäten studieren.

1918: Frauen erhalten das aktive und das passive* Wahlrecht.

1949: Der Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ wird in das Grundgesetz aufgenommen.

1. Juli 1977: Mit dem neuen Ehegesetz wird die sogenannte „Hausfrauenehe“ abgeschafft. Bis dahin durfte eine verheiratete Frau nur berufstätig sein, wenn sie dadurch ihre familiären Verpflichtungen nicht vernachlässigte und ihr Ehemann es gestattete. Frauen waren außerdem gesetzlich „zur Führung des Haushaltes“ verpflichtet.

13. August 1980: Der Bundestag verabschiedet das Gesetz über die „Gleichbehandlung von Männern und Frauen am Arbeitsplatz“. 1979 klagten 29 Arbeiterinnen des Fotolabors Henze in Gelsenkirchen auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit und gewannen. Seitdem haben Männer und Frauen ein Klagerecht, wenn sie sich aufgrund ihres Geschlechts am Arbeitsplatz diskriminiert fühlen.

22. November 2005: Angela Merkel wird erste deutsche Bundeskanzlerin.

29. September 2006: Der Bundestag verabschiedet das Elterngeld, das die vorherige dreijährige Elternzeit ablöst. Das Elterngeld wird für maximal 14 Monate gewährt, die Mutter und Vater „frei untereinander“ aufteilen können. Ein Elternteil kann jedoch höchstens 12 Monate alleine in Elternzeit gehen, zwei Monate sind als Option für den jeweils anderen Partner reserviert. Immer mehr Väter nutzen diese Gelegenheit, um von Anfang an Zeit mit ihren Kindern zu verbringen.

1. Januar 2016: Die Frauenquote von 30 Prozent gilt für neu zu besetzende Aufsichtsratsposten in großen Unternehmen. Ziel ist eine Erhöhung des Frauenanteils in Aufsichtsräten, Vorständen und oberen Management-Ebenen, da diese Positionen hauptsächlich von Männern besetzt sind. Grundlage dieser Regelung ist das „Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen“, das am 1. Mai 2015 in Kraft getreten ist.

Nach: www.daserste.de/unterhaltung/film/sternstunde-ihres-lebens/specials/chronik-emanzipation-100.html und www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=88098.html (letzter Zugriff: 14.06.16).

Erläuterung: * **passives Wahlrecht** = das Recht, sich bei einer Wahl wählen zu lassen.



© picture alliance/dpa

Aufgaben

1. Lesen Sie sich die Meilensteine auf dem Weg zur Gleichberechtigung durch und ordnen Sie die Ereignisse den folgenden Themenbereichen zu: Gesellschaft, Politik, Arbeitsrecht.
2. Betrachten Sie die Jahreszahlen. Was fällt Ihnen auf? Erläutern Sie Ihre Beobachtungen.
3. Nehmen Sie Stellung zu der These: „Spätestens seit Angela Merkel Bundeskanzlerin ist, sind Männer und Frauen in Deutschland gleichberechtigt.“ Würden Sie dieser Aussage zustimmen? Begründen Sie.

M 5

Männer und Frauen im Beruf – gleicher Lohn für gleiche Arbeit?

Gleichstellung bei der Gehaltsabrechnung? Davon ist Deutschland weit entfernt. Laut eines Berichts von Spiegel Online, welcher sich auf Daten des Statistischen Bundesamtes stützt, verdienen Männer im Schnitt 20,20 € pro Stunde, Frauen hingegen nur 15,83 €. Die Differenz zwischen Männern und Frauen beim durchschnittlichen Bruttoverdienst beträgt somit 21,6 % – und damit so viel wie in fast keinem anderen europäischen Land. Aber warum ist das so?



© Thinkstock

Männer verdienen im Schnitt ein Fünftel mehr als Frauen.

Zeynep und Jonas haben den Spiegel-Artikel gelesen und die wichtigsten Fakten herausgearbeitet:

	Männer	Frauen
Voll- und Teilzeit	sind meist Vollzeit beschäftigt	machen 85 % der Teilzeitbeschäftigten, die bis zu 20 Stunden pro Woche arbeiten, und 75 % aller Minijobber aus
Berufswahl	arbeiten häufig in gut bezahlten Industriebereufen (Gehaltserhöhung in den letzten Jahren: 12 %)	arbeiten oft im schlecht bezahlten Gesundheits- und Sozialwesen (Gehaltserhöhung in den letzten Jahren: 6,7 %)
Führungspositionen	Männerdomäne	nur zu 7 % vertreten
Auszeiten	nur sehr wenige	häufig nach der Geburt des ersten Kindes steigen danach meist nur in Teilzeit wieder ins Berufsleben ein

Nach: www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/gender-pay-gap-warum-bekommen-frauen-weniger-lohn-a-1024229.html (letzter Zugriff: 15.06.16).

Aufgaben

1. Lesen Sie sich die von Zeynep und Jonas herausgearbeiteten Fakten durch und erklären Sie mit eigenen Worten, warum es bei Männern und Frauen so große Gehaltsunterschiede gibt.
2. Nach der Ausarbeitung unterhalten sich Zeynep und Jonas über das Thema. Sie kommen dabei zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Wem würden Sie zustimmen? Begründen Sie.



© Thinkstock

Also ich finde, Frauen sind selbst schuld, dass sie so wenig verdienen. Es zwingt sie ja keiner dazu, sich für schlecht bezahlte Berufe zu entscheiden oder in Teilzeit zu arbeiten.



© colourbox

Also das sehe ich ganz anders. Frauen haben doch oftmals keine andere Wahl, wenn sie Kinder haben wollen. Außerdem finde ich es nicht richtig, dass soziale Berufe so schlecht bezahlt werden.

Zusatzaufgabe

Das Statistische Bundesamt spricht oft auch von einem „bereinigten Faktor“ von 7 Prozent beim Gehaltsunterschied von Männern und Frauen mit gleicher Qualifikation in ähnlichen Berufen. Stellen Sie Vermutungen darüber an, was mit diesem „bereinigten Faktor“ gemeint ist.

M 7

Starke Mädchen und benachteiligte Jungs? – Bildungsgerechtigkeit heute

Junge Mädchen heute sind selbstbewusst und leistungsorientiert. Sie schreiben gute Noten, machen Abitur und beginnen ein Studium. Das war jedoch nicht immer so. Wie sich der Bildungsgang von Mädchen im Laufe der Zeit verändert hat und warum heute eher Jungen benachteiligt sind, lesen Sie im folgenden Interview mit der Soziologin Rita Bergmann.



Haben Mädchen in der Schule bessere Chancen als Jungen?

Frau Bergmann, für viele Mädchen ist es heute selbstverständlich, dass sie zur Schule gehen, ihr Abitur machen und studieren. War das schon immer so?

Bergmann: Absolut nicht. Auch wenn jungen Frauen seit Anfang des 20. Jahrhunderts der Zutritt zu Universitäten erlaubt war, waren die Bildungschancen für Mädchen lange Zeit dennoch sehr schlecht. Aufgrund des klassischen Rollenverständnisses – der Mann geht arbeiten, die Frau macht den Haushalt und versorgt die Kinder – haben früher nur wenige Mädchen das Abitur gemacht, geschweige denn ein Studium aufgenommen.

Warum hat sich das geändert?

Bergmann: Mädchen sind heute genauso selbstbewusst und leistungsorientiert wie Jungen. Sie sind flexibel, ehrgeizig und meist sogar erfolgreicher als ihre männlichen Mitschüler. Junge Frauen sind in der heutigen Zeit bestens ausgebildet und streben eine tatsächliche Gleichstellung von Männern und Frauen an – in der Schule und im späteren Beruf. Diese neue Generation von Frauen arbeitet nicht primär gegen die Männer, sondern gegen die bestehenden ungleichen und ungerechten gesellschaftlichen Strukturen, die es zu beseitigen gilt.

Wie sieht es denn an deutschen Schulen aus? Haben wir eine Gleichberechtigung?

Bergmann: Im Laufe der Zeit hat sich die Bildungswirklichkeit für junge Menschen drastisch geändert. Mädchen haben heute bessere Noten und sind leistungsorientierter als Jungen. Mehr als die Hälfte aller Abiturienten ist weiblich und im Wintersemester 2014/15 schrieben sich erstmals mehr Frauen für ein Studium ein als Männer. Gleichzeitig sind Sitzenbleiber und Schulabbrecher eher männlich.

Sind es demnach heutzutage die Jungen, die benachteiligt werden?

Bergmann: In gewisser Weise schon. Mädchen gelten bei Lehrern als fleißig, motiviert und diszipliniert. Jungen hingegen sind oft unkonzentriert oder stören den Unterricht. Dies wirkt sich dann auch auf die Note und den schulischen Werdegang aus. Jungen müssen sich in der Schule häufig stärker anstrengen und sich dem Lernverhalten der Mädchen anpassen, um ebenfalls gute Noten zu erhalten. Außerdem ist die Schule kommunikationsorientierter geworden. Selbst im Mathematikunterricht sind sprachliche Kompetenzen immer wichtiger, da Textaufgaben zunächst richtig gelesen und verstanden werden müssen, bevor man sie lösen kann. Während Mädchen auch in ihrer Freizeit häufig lesen und somit ihre Kompetenzen im sprachlichen Bereich verbessern, tun sich Jungen damit oft schwer.

Text nach: www.spiegel.de/schulspiegel/schlechtere-noten-als-maedchen-sind-jungen-schulverlierer-a-1059134.html und www.faz.net/aktuell/beruf-chance/campus/geschlechterrollen-in-der-schule-faul-fahrig-junge-12145909.html?printPaggedArticle=true#pageIndex_2 (letzter Zugriff: 16.06.16)

Aufgaben

1. Lesen Sie das Interview und beschreiben Sie, wie sich die Bildungschancen von Mädchen und Jungen im Laufe der Zeit verändert haben.
2. Stimmen Sie Frau Bergmanns Behauptung zu, dass Mädchen leistungsorientiert seien und Jungen benachteiligt würden? Begründen Sie Ihre Meinung.
3. Überlegen Sie gemeinsam mit einem Partner, welche Maßnahmen die Bildungspolitik ergreifen könnte, um einer Benachteiligung von Jungen im Schulsystem entgegenzuwirken.

M 9

Der Schlüssel zur Chancengleichheit – Vorschlag für eine Lernerfolgskontrolle



© Jürgen Tomicek

Aufgaben

1. Sehen Sie sich die Karikatur genau an und beschreiben Sie diese.
2. Interpretieren Sie die Karikatur. Was kritisiert der Zeichner?
3. Erklären Sie den Unterschied zwischen „biologischem“ und „sozialem Geschlecht“. Gehen Sie dabei auch auf den Einfluss von Erziehung und Gesellschaft auf die Ausprägung von Geschlechterrollen bei Heranwachsenden ein.
4. Nehmen Sie begründet Stellung zu folgender Aussage: „Ein Weltfrauentag ist überflüssig – schließlich sind Frauen und Männer vor dem Gesetz gleich. Außerdem ist ein solcher Tag den Männern gegenüber diskriminierend.“